

COMPUTERWOCHE

www.computerwoche.de

SOMMER-SPECIAL

Mobile Helfer

Seite 22



DIE ZUKUNFT DER IT-ORGANISATION

Der Transformationsprozess, den interne IT-Abteilungen durchlaufen, ist in vollem Gang.

Risiken für das Schlachtschiff Office

Microsoft setzt bei der neuen Office-Version voll auf Cloud Computing. Was aus der klassischen Office-Welt wird, bleibt seltsam unscharf.

Seite 32

Videokonferenzen aus der Cloud

Stationäre Lösungen sind meistens teuer, aufwendig und nicht besonders flexibel. Videokonferenzen dürften in die Cloud wandern.

Seite 36

In dieser Ausgabe

Nr. 31-32 vom 30. Juli 2012

Trends & Analysen

SAP müht sich in der Cloud 5

Etwas mehr als ein Prozent des Umsatzes erwirtschaften die Walldorfer derzeit mit Geschäften in der Wolke. Der Anteil soll bald steigen.

Gartner gegen Windows 8 6

Ein Analyst hat sich in seinem Blog vehement gegen Windows 8 auf dem Desktop ausgesprochen.

VMware investiert Milliarden 7

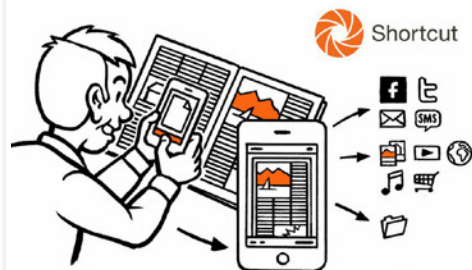
Das Startup Nicira soll die EMC-Tochter bei der Virtualisierung von Netzinfrastrukturen im Rechenzentrum weiterbringen.

Die besten Big-Data-Projekte 11

Teilnehmer am Award im Überblick.

Achtung, dieses Heft ist

Kooaba-aktiviert



Shortcut

So geht's: Kooaba Shortcut App laden, Seite fotografieren, PDFs posten und mailen. www.kooaba.com/shortcut

Titel

Zukunft
der IT

Enabler oder Verhinderer? 12

Mobile Computing, Mobility, Social Web – verschiedene Einflussfaktoren üben enormen Veränderungsdruck auf die internen IT-Organisationen aus. Die Frage ist, ob diese als Treiber oder Bremser auftreten.

Nahaufnahme ByoD 20

Warum iPad & Co. Risiken bergen.



Produkte & Praxis

Office – ein Cloud-Thema? 32

Microsoft konzentrierte sich bei der Ankündigung der neuesten Bürosoftware ganz auf die Cloud-Aspekte.

Office aus Analystensicht 35

Marktbeobachter fragen sich, ob umfassende Pakete wie Microsoft Office im Zeitalter von Cloud und Tablets generell noch die Nutzerinteressen treffen.

Videokonferenz aus der Cloud 36

Aufwendige Inhouse-Installationen sind teuer und unflexibel. Videokonferenzen wandern auf Dauer in die Cloud.

Telekom öffnet B2B-Marktplatz 39

Anwender können die Videokonferenzlösung „iMeet“ von PGI, die Business-Software von Scopevisio oder den Online-Speicher „HiDrive“ von Strato testen.

IT-Strategien

Opt-in oder Opt-out? 42

Die EU-Richtlinien für die Verwendung von Cookies sind – falls überhaupt – unterschiedlich in nationales Recht umgesetzt.

RFID im Mittelstand 44

Drei Beispiele, wie die Funkerkennung einen echten Mehrwert bieten kann.

Was CIOs wissen müssen 46

Es muss nicht unbedingt ein MBA sein, aber allgemeines Management-Know-how hilft.

Job & Karriere

Immer wieder neu anfangen 50

Das Motto „Never change a winning Team“ gilt als überholt. Jetzt heißt es, aufgabenbezogen Teams immer neu zu formieren.

Der neue Projektleiter 52

Bewegliche Ziele zu erkennen gehört zu den Grundaufgaben eines Projektleiters.

COMPUTERWOCHE.de

Highlights der Woche

Die wichtigsten IT-Frauen

Wo arbeiten die Topmanagerinnen der deutschen IT-Szene? Auch SAP hat bald wieder eine Frau im Vorstand.

www.computerwoche.de/1934389

Tools für Web-Conferencing

Im Collaboration-Markt findet jedes Unternehmen die passende Lösung.

www.computerwoche.de/2517984



Nur bis 12. August
erhältlich!

**JETZT unverbindlich und gratis testen:
COMPUTERWOCHE auf Ihrem iPad!**

www.computerwoche.de/olympia-ipad



Was die anderen sagen

Seiten-Spiegel

„Brauchen Online-Händler eine Lizenz von der BaFin? Müssen sie strenge Auflagen zur Geldwäscheprävention erfüllen? Kann durchaus sein. Unter Umständen fallen deutsche E-Commerce-Plattformen unter das Gesetz über die Beaufsichtigung von Zahlungsdiensten (ZAG). Die Rechtsauffassung der BaFin könnte noch einigen deutschen E-Commerce-Plattformen Ärger bringen.“

„Spiegel Online“ über Kontrollen von Online-Händlern durch die Finanzaufsicht



„Wir erleben eine Transformation in der IT-Industrie,

wie wir sie nie zuvor gesehen haben.“

EMC-Chef Joseph Tucci über Cloud Computing und IT as a Service

„Die EU-Kommission hat ein Verfahren gegen den Softwarekonzern Microsoft wegen unlauterer Geschäftspraktiken eröffnet. Microsoft biete Windows-Nutzern keine freie Wahl des Web-Browsers an, sagte EU-Wettbewerbskommissar Joaquín Almunia. Damit verstoße der Konzern gegen seine Zusagen von 2009. (...) ‚Wenn die Missachtung des EU-Rechts sich bewahrheitet, wird es Sanktionen geben.‘ Microsoft muss in diesem Fall mit einem Bußgeld rechnen, es könnte zehn Prozent des Jahresumsatzes betragen.“

„Zeit Online“

„Sowohl Google als auch Microsoft haben im Juni (aufgrund des anhaltenden Erfolgs von Amazon.com mit seinen Amazon Web Services, Anm. d. Red.) eine Strategieänderung angekündigt. Waren beide vorher auf Platform-as-a-Service-Angebote konzentriert, planen sie nun, ihre eigenen Infrastructure-Services auszurollen. Das ist für Microsoft ein großer Schritt, war das Unternehmen bisher doch ganz auf ein Schnittstellen-Set mit .NET-Framework-Geschmack konzentriert. Und wie groß der Schritt für Google ist, kann gar nicht stark genug betont werden.“

<http://w.idg.de/OZBsha>

CW-Kolumne

Der Spaß hat ein Ende

Das Zitat der vergangenen Woche lautete: „In einem Wort: Schlecht.“ Gemeint ist Windows 8 auf dem Desktop, Urheber ist Gartner-Analyst Gunnar Berger, der in seinem Blog kein gutes Haar an Microsofts Neuling ließ (siehe Seite 6). Dass diese Meinung so hohe Wellen schlagen konnte, überrascht ein wenig.

Für die meisten Unternehmen ist Windows 8 auf dem Desktop erst einmal nicht relevant. Sie haben gerade Windows 7 eingeführt oder sind noch dabei. Und sie sind glücklich, nach dem Vista-Flop wieder ein stabiles Betriebssystem mit guten Sicherheits-, Administrations- und Netzwerkeigenschaften vorzufinden. Windows 8 und die schöne neue Metro-Welt sind für sie weit, weit weg, schon weil es dafür zunächst kaum Anwendungen gibt und die Migration vorhandener Win-32-Anwendungen Jahre dauern wird – vorausgesetzt, es ist denn ein Nutzen erkennbar.

Nicht die Kunden haben derzeit ein Problem, Microsoft hat es. Hinter Windows 8 steht der gewagte Versuch, die außer Kontrolle geratene Betriebssystem-Welt mit einem einheitlichen Konzept und Design vom Smartphone bis zum Server wieder einzufangen. Das wird schwierig, denn inzwischen prägen Apple mit iOS und Google mit Android ebenso die Nutzerge-

wohnheiten. Ihre Systeme sind akzeptiert, der Vorsprung, insbesondere was die Verfügbarkeit von Apps betrifft, ist gewaltig.

Von hier aus wächst der Druck auf das Windows-Imperium, nicht nur, weil Tablets zunehmend Notebooks ersetzen. Längst kümmert sich das Open-Source-Projekt Android x86 mit viel Einsatz auch um die Eroberung des Desktops.

Um den zerstörerischen Prozess aufzuhalten, braucht Microsoft Anteile im Tablet- und Smartphone-Markt. Das Unternehmen ist bereit, erhebliche Risiken einzugehen. Die Ankündigung, mit den eigenen „Surface“-Tablets ins Hardwaregeschäft einzusteigen, hat die Partner nicht erfreut. Und dass neben Windows 8 Pro für die Intel-Welt eine zweite Variante namens Windows RT für ARM-Hardware vorgesehen ist, dürfte Intel keinen Spaß machen. Aber um Spaß geht es bei Microsoft nicht mehr.

Heinrich Vaske
Chefredakteur
CW



Unser olympisches iPad-Angebot

Testen Sie vier Ausgaben der COMPUTERWOCHE kostenlos und unverbindlich auf Ihrem iPad!

Die Olympischen Spiele haben begonnen, für uns ein Anlass, angesichts dieser gewaltigen Ablenkung um Ihre Aufmerksamkeit zu buhlen. Wir möchten Ihnen deshalb vier Ausgaben der COMPUTERWOCHE schenken. Keine Angst, der Bezug endet automatisch, Sie gehen kein Risiko ein.

In unserer aktuellen iPad-Version 4 der COMPUTERWOCHE können Sie auch die Möglichkeiten des neuen iPads voll auskosten.

Wir haben zahlreiche Verbesserungen in Sachen Ladegeschwindigkeit, Grafik und Usability vorgenommen. Die iPad-Ausgabe bietet auch die von vielen Lesern gewünschte Druckfunktion, mit der sich einzelne Ausgaben über Air-Print-fähige Druck-Setups zu Papier bringen lassen. Push-Benachrichtigungen informieren unsere iPad-Leser über neu eingestellte Ausgaben. Details finden Sie unter unter: <http://w.idg.de/PSm08d>.



Business ByDesign bleibt Teil von SAPs Cloud-Strategie

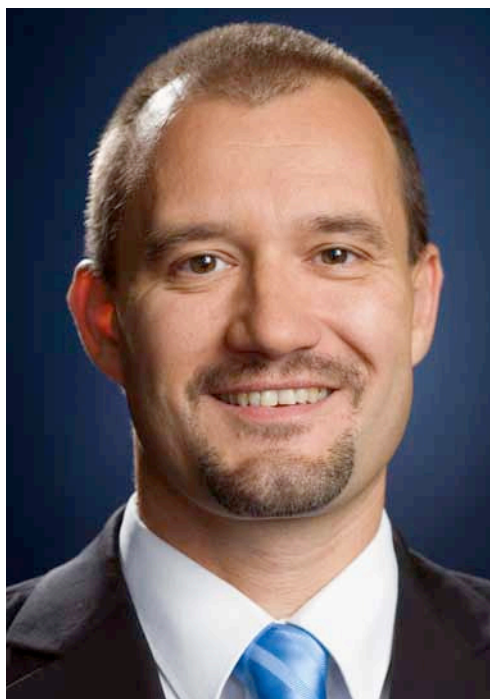
Nach den Zukäufen von Successfactors und Ariba sowie Spekulationen über ein Ende von Business ByDesign (ByD) bemüht sich SAP, sein Portfolio zu ordnen. Ein neues ByD-Release und eine einheitliche Strategie sollen das Geschäft beflügeln.

SAP will Ordnung in sein Cloud-Portfolio bringen. Neben den Zukäufen von Successfactors, einem Anbieter von Human-Resources-Lösungen im Software-as-a-Service-Modell (SaaS), und Ariba, dessen Software Lieferketten in der Cloud organisiert, gilt es dafür auch die SAP-eigenen Cloud-Lösungen unter einem Dach zusammenzufassen. Hier hatte es allerdings zuletzt Unruhe gegeben. Lars Dalgaard, Ex-Chef von Successfactors und der neue Mr. Cloud bei SAP, hatte sich im Mai dieses Jahres negativ zu Business ByDesign (ByD) geäußert. Zu komplex und schwer zu implementieren sei das ERP-Paket, mit dem die Walldorfer 2007 ins Cloud-Zeitalter gestartet waren. Dalgaard bevorzugte einzelne, flexibel kombinierbare Cloud-Module, mit deren Hilfe die Anwender bestimmte Prozesse abdecken könnten.

Konzerne interessieren sich für ByD

Aus Dalgaards Äußerungen auf ein Ende von ByD zu schließen, sei jedoch falsch, relativiert Sven Denecken, Vice President Strategy and Head of Co-Innovation Cloud Solutions von SAP. Aus Sicht des Managers gebe es nach wie vor einen Markt für die ERP-Suite. Vor allem größere Unternehmen zeigten Interesse an ByD, als Cloud-Ergänzung ihres On-Premise-ERP beziehungsweise um Niederlassungen und Tochtergesellschaften an ein zentrales ERP-System anzubinden. Darüber hinaus positioniert SAP sein Cloud-ERP als Komplettlösung für den gehobenen Mittelstand. Damit verschiebt sich die Positionierung von ByD, das früher auch für kleinere Unternehmen gedacht war. Für diese Klientel bietet der Hersteller nun seit Kurzem eine Cloud-Variante von Business One an.

Denecken zufolge wird SAP weiter in die Entwicklung von ByD investieren. Beleg dafür sei das neue Release 4.0, bereits die zweite Aktualisierung in diesem Jahr. Wichtigste Neuerung ist neben funktionalen Erweiterungen und weiteren Länderanpassungen ein Software-Development-Kit, mit



„Es wird auch in Zukunft einen Markt für Business ByDesign geben.“ _____

Sven Denecken, SAP

dem Partner das Cloud-ERP ergänzen und an kundenspezifische Anforderungen anpassen können. Dafür bietet SAP standardisierte Web-Services, über die sich die Partnerlösungen mit anderen Cloud-Diensten sowie On-Premise-Software verknüpfen lassen sollen.

Anwenderzahl ist der Maßstab

Der SAP-Manager äußerte sich zufrieden mit dem bisherigen Markterfolg von ByD. Kundenzahlen will er allerdings nicht mehr nennen. Im vergangenen Jahr ging es noch darum, die magische Grenze von 1000 Kunden zu knacken. Denecken zufolge ist jedoch die Anwenderzahl die maßgebliche Kenngröße für den Erfolg einer Cloud-Lö-

sung. Hier verweist er auf insgesamt 17 Millionen User, die derzeit Cloud-Lösungen von SAP nutzen – allerdings, so gibt er zu, kommen davon 15 Millionen aus der Übernahme von Successfactors.

Weiteres Wachstumspotenzial sieht Denecken in einzelnen Cloud-Modulen, die bestimmte Prozesse in Unternehmen abdecken. In diesem Zusammenhang verweist er auf den Trend, dass sich Fachabteilungen immer öfter selbst IT-Lösungen in der Cloud suchten. Als Beispiele nennt der SAP-Mann die Bereiche Human Resources und Vertrieb. Aber auch im Sektor Financials will SAP künftig einzelne Cloud-Module anbieten. Dafür soll das Know-how angezapft werden, das man mit ByD aufgebaut habe, kündigte Denecken an.

Ehrgeizige Umsatzziele

SAP hat sein Cloud-Geschäft in einem Bereich unter Dalgaards Leitung gebündelt. Neben eigenen Entwicklungsressourcen sind hier auch entsprechende Marketing-, Vertriebs- und Serviceabteilungen zusammengefasst. Insgesamt arbeiten in diesem Segment rund 5000 SAP-Mitarbeiter.

Noch ist der Anteil des Cloud-Geschäfts an SAPs Gesamtumsatz relativ klein. 52 Millionen Euro nahm der Konzern im zweiten Quartal dieses Jahres mit Software aus der Wolke ein. Das entspricht einem Anteil von 1,3 Prozent an den Gesamteinnahmen von knapp 3,9 Milliarden Euro. Zum Vergleich: Im klassischen Lizenzgeschäft erlöste SAP über eine Milliarde Euro. Allerdings wächst das Cloud-Geschäft. In den ersten drei Monaten 2012 standen noch 29 Millionen Euro zu Buche, im Vorjahresquartal waren es magere vier Millionen Euro.

Diese Entwicklung scheint den SAP-Verantwortlichen Mut zu machen. Ihre Ziele in der Cloud sind ehrgeizig. Bis 2015 wollen die Softwerker aus dem Badischen zwei Milliarden Euro jährlich mit Cloud-Diensten erwirtschaften. Das wären zehn Prozent des bis dahin angepeilten Gesamtumsatzes von 20 Milliarden Euro. (ba)

Gartner: Windows 8 taugt nicht für Desktops

Analyst Gunnar Berger hat das kommende Betriebssystem von Microsoft unter die Lupe genommen. Demnach eignet sich Windows 8 gut für die Touch-Bedienung auf Tablets, macht aber auf Business-Desktops keine gewinnende Figur.

Mit einem Wort: Schlecht!“ So beschreibt Gunnar Berger, Research Director von Gartner, seine ersten Erfahrungen mit Microsofts kommenden Betriebssystem Windows 8 auf Endgeräten, die nicht auf Touch-Bedienung ausgelegt sind – wie beispielsweise klassische Desktop-PCs. Wichtige Menüs seien auf der neuen Windows-Oberfläche „Metro“ nicht sichtbar, bemängelt der Experte. Während sich diese auf Touch-Geräten mit einem einfachen Fingerwischen aufrufen ließen, müssten Desktop-User den Mauszeiger in die rechte obere Ecke des Bildschirms navigieren, kurz warten und könnten erst dann mit einem Klick auf die rechte Maustaste das entsprechende Menü aufrufen. Tricks dieser Art müssten Anwender von Windows 8 erst lernen. Das könne in der Umstellungsphase zu Problemen führen. „Ich kann mich nicht erinnern, wann ich vor dieser Geschichte das letzte Mal jemanden fragen musste, wie man in einem Client-OS etwas macht“, stellt Berger fest.

Neben den Schwierigkeiten bei der Menüführung gebe es außerdem Probleme beim Remote-Zugriff auf einen Windows-8-Rechner, berichtet der Analyst. Demnach erkenne Windows 8 auf dem Remote-Rechner beispielsweise nicht, wenn auf dem lokalen PC die Windows-Taste gedrückt werde. Das entsprechende Menü könne vielmehr wieder nur durch mühseliges Maus-Navigieren in bestimmte Desktop-Bereiche auf dem



Mit dem auf **Kacheloptik** basierenden **Metro-User-Interface** zielt Windows 8 auf Tablets mit Touch-Bedienung.

Remote-PC aufgerufen werden. „Habe ich mich schon gequält, Windows 8 auf einem lokalen Desktop zu nutzen, habe ich es auf dem Remote-Desktop ganz aufgegeben“, lautet das Fazit des Gartner-Analysten. „Das war sehr enttäuschend.“

Desktop vergessen

Angesichts der holprigen Bedienung auf PCs und Notebooks könnte es für Microsoft schwierig werden, mit dem neuen Betriebssystem im Business-Umfeld zu punkten. Die klassischen Desktops werden schließlich nach wie vor über Tastatur und Maus be-

diert. „Es kommt mir vor, als habe Microsoft das beim Design von Windows 8 vergessen.“ Zudem würden die meisten Unternehmen erst einmal abwarten. Im Rahmen einer großen Feldstudie hätten manche Teilnehmer nur gelacht, als sie nach Windows 8 gefragt wurden, berichtet Berger. „Tatsache ist, dass die meisten Unternehmen noch immer auf Windows 7 umzusteigen versuchen und erst wenige bereit sind für Windows 8.“ Erfahrungen mit Versionen wie Windows Me und Vista hätten die Business-Anwender

gelehrt, erst einmal zu sehen, ob und wie das neue OS funktioniert.

Im Hinblick auf die Consumer-Bedürfnisse und den boomenden Tablet-Markt habe Microsoft mit Windows 8 dagegen vieles richtig gemacht, relativiert Berger seine Kritik. Auch wenn der Softwarehersteller im Tablet-Sektor noch im Hintertreffen sei, setze das kommende Betriebssystem ein Zeichen. Es sei schnell, auf einem Touchscreen rasch zu verstehen und komfortabel zu bedienen. Was die Tablet-Eigenschaften betrifft, lautet Bergers Urteil zu Windows 8: „Ich mag das Ding.“ (ba/tc)

Der Windows-8-Countdown läuft

Nach und nach sickern immer mehr Details zu Microsofts kommendem Betriebssystem durch. Offizieller Start für Windows 8 ist am 26. Oktober dieses Jahres. Mit einem Kampfprijs von 40 Dollar, der bis zum 31. Januar 2013 gelten soll, will der Konzern seinem neuen Release den Weg in den Markt ebnen. Das neue OS läutet zudem einen Generationswechsel im Microsoft-Portfolio ein.

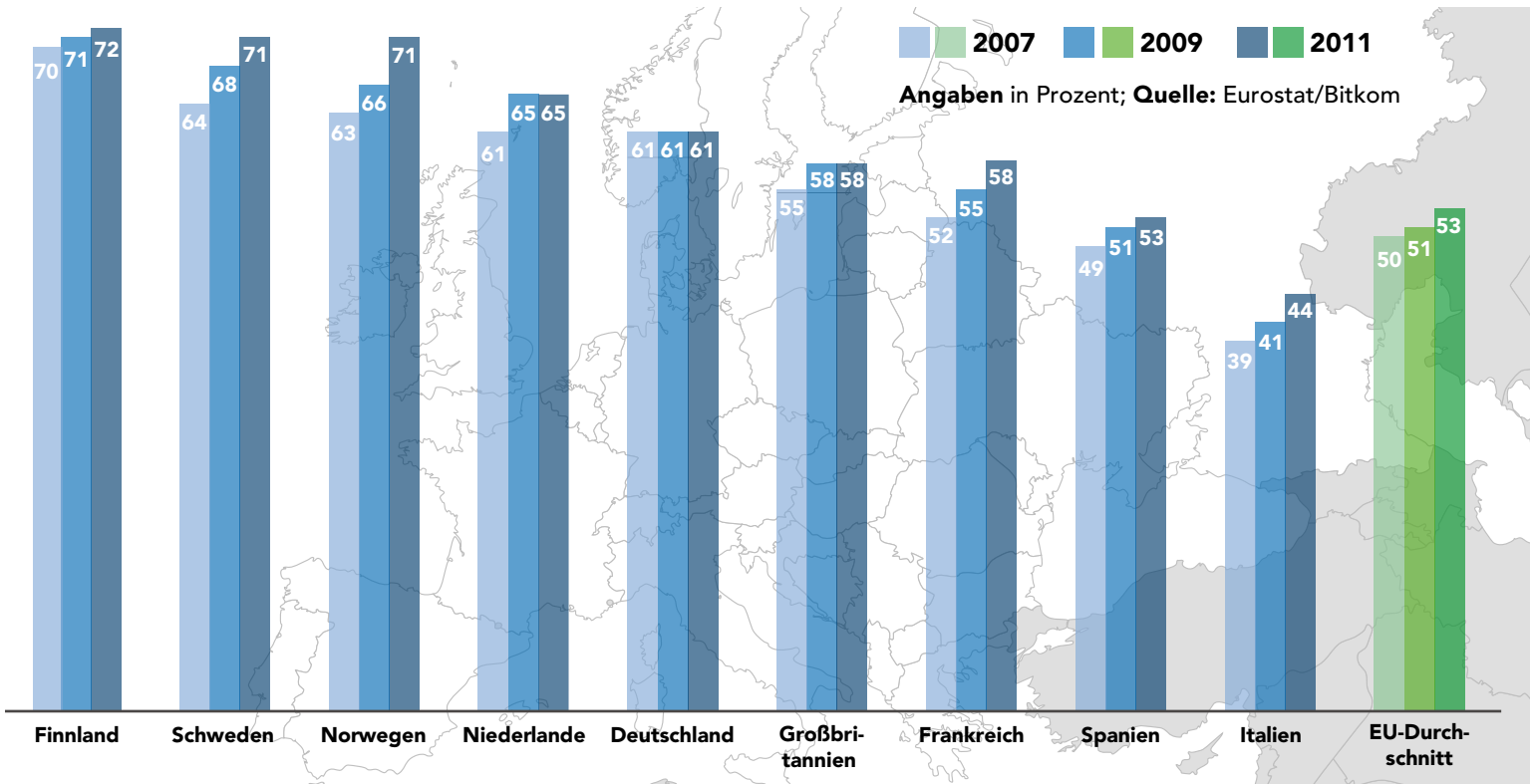
Etliche neue Software-Releases aus dem eigenen Haus wie der „Internet Explorer 10“ und die kommende Office-Linie werden Microsoft zufolge nur mit den aktuellen Windows-Varianten 7 und 8 funktionieren.

Bereits ab Anfang August soll der App-Store für Entwickler offenstehen. Windows-8-Apps dürfen nur eine Kachel auf der Metro-Oberfläche belegen und dort keine Werbung

anzeigen. Die Apps müssen auf allen Plattformen – x86 und ARM – laufen und innerhalb von fünf Sekunden starten.

Als Mindestpreis für kostenpflichtige Apps hat Microsoft 1,49 Dollar festgelegt, das Maximum liegt bei 999,99 Dollar. 30 Prozent Provision gehen an den Softwarekonzern. Ab einem Umsatzvolumen von 25.000 Dollar reduziert sich dieser Anteil auf 20 Prozent.

PC-Ausstattung von Arbeitsplätzen stagniert in Deutschland



Die Ausstattung von deutschen Arbeitsplätzen mit PCs stagniert seit fünf Jahren bei 61 Prozent, wie der Bitkom anhand der Zahlen der europäischen Statistikbehörde Eurostat feststellt. Damit sei Deutschland vom dritten Platz in Europa auf Rang sechs abgefallen. „Deutschland rutscht hier ins europäische Mittelfeld ab“, warnt Bitkom-Hauptgeschäftsführer Bernhard Rohleder. „Die Computerausstattung von Arbeitsplätzen ist eines von mehreren Kriterien für die Innovationsstärke einer Volkswirtschaft.“

Länder wie Finnland, Schweden und Norwegen liegen mit über 70 Prozent weiter an der Spitze, so der Verband. An welchen Arbeitsplätzen PCs überhaupt sinnvoll sind und wie die verglichenen Volkswirtschaften ihre Bruttosozialprodukte erwirtschaften, sagt der Bitkom allerdings nicht. So stellt sich etwa in den deutschen Paradedisziplinen Maschinen- und Fahrzeugbau durchaus die Frage, ob und wann PCs am Arbeitsplatz die Produktivität eher behindern, als sie zu fördern. (hi)

Gerichtsurteil: Apple muss für Samsung werben

Englischer Richter befindet, dass Samsung keine Plagiatsvorwürfe zu machen sind.

Ein für beide Parteien bitteres Urteil fällt ein britischer Richter im Streit der Konkurrenten Samsung und Apple, in dem sich die Koreaner des Vorwurfs erwehren müssen, das iPad zu kopieren. So bescheinigte Richter Colin Birss vom Londoner High Court in seiner Urteilsbegründung den Samsung-Tablets Galaxy Tab 10.1, Galaxy Tab 8.9 und Galaxy Tab 7.7, dass sie letztendlich mit dem iPad nicht mithalten könnten. Ihnen fehle „die gleiche absichtliche und extreme Einfachheit, die das Apple-Design auszeichnet“. Deshalb seien die Samsung-

Devices keine Kopien. Auch wenn Birss damit indirekt das Apple-Design adelt, kann sich der US-Konzern über das Urteil nicht freuen. Der Richter verdonnerte nämlich gleichzeitig Apple dazu, sechs



Monate lang auf seiner Website eine Meldung zu publizieren, wonach Samsung das Design des iPad nicht kopiert habe. Des Weiteren muss Apple entsprechende Anzeigen in einigen großen englischen Zeitungen wie der „Financial Times“ oder der „Daily Mail“ schalten.

Das Urteil kommt sowohl für Apple als auch für Samsung einer schallenden Ohrfeige gleich. Apple will, wie es heißt, gegen den Gerichtsbeschluss (Samsung

Kopiert Samsung das iPad?
EU-Richter sind sich nicht einig.

Electronics (UK) Limited & Anr v. Apple Inc., High Court of Justice, Chancery Division, HC11C03050) in Berufung gehen.

Beide Unternehmen streiten sich weltweit in mehreren Ländern vor Gericht über Patentfragen sowie Kopievorwürfe. Während der englische Richter mit dem Galaxy 7.7 kein Problem hatte, untersagte das OLG Düsseldorf den EU-weiten Vertrieb, weil es gegen Apples Designmuster verstoße. Dafür darf Samsung den von Apple ebenfalls beanstandeten Flachmann Galaxy Tab 10.1N weiterverkaufen. (hi)